

4 Anwendung

Natürlich: Es braucht Menschen, die sich in ihrem Gewissen Gott verbunden und verpflichtet wissen und ganz konkret „in die Politik gehen“. Wir sehr wünschen wir uns solche Frauen und Männer an den Machthebeln unserer Welt.

Es braucht aber auch jede von uns, die an ihrem Platz für das Gute und Wahre eintritt und in ihrer kleinen Welt Gott „vorkommen“ lässt.

Fragen zur persönlichen Besinnung

Welcher Gedanke hat mich heute besonders angesprochen und berührt?

Was habe ich neu für mich entdeckt?

Was nehme ich mit?

Nach einer Zeit der Stille kann jede Frau, die möchte, ihren Gedanken sagen.

5 Abschluss

Maria, im Liebesbündnis mit DIR können wir zuversichtlich werden und bleiben.

O, meine Königin ...

Thema

Mit DIR – Zeichen der Zeit deuten

Hinweise

Wir leben in weltweit politisch aufgewühlten Zeiten. Unsicherheit, Vertrauensschwund, Zukunftsängste bestimmen vielfach unser Lebensgefühl. Was will Gott? Wie können wir aus dem Glauben heraus diese Welt zuversichtlich mitgestalten? In den „Montagabendvorträgen“ für Ehepaare in Milwaukee/USA greift Pater Kentenich diese Thematik auf. Eine Antwort ist unser gelebtes Liebesbündnis.

Die Textgrundlage dieser Einheit sind Auszüge aus einem Vortrag vom 24. Oktober 1960. Die in Kursivschrift gesetzten Zwischentexte wollen auf Zusammenhänge hinweisen und eine mögliche Ergänzung für den Austausch sein. Es ist ratsam, im Vorfeld eine Auswahl der vorgeschlagenen Text-Bausteine zu treffen, da der gesamte Text zu lang sein wird.

Material

Text der Gründerlesung für alle

Download der gleichnamigen PDF-Datei unter folgender Link-Adresse: www.s-fm.de/materialien/arbeitshilfe

1 Zuversichtsmomente sammeln

Jede Frau ist eingeladen, kurz eine Erfahrung zu erzählen.

2 Einstieg

„Bleiben Sie zuversichtlich!“ Mit diesen Worten beendet der „Tages-themen“-Moderator Ingo Zamperoni allabendlich die Nachrichten. Wie es möglich ist, zuversichtlich zu bleiben, bleibt den Überlegungen der Zuschauer überlassen.

Pater Kentenich ermutigt dazu, „das Ohr am Herzen Gottes und die Hand am Pulsschlag der Zeit zu haben“. In seinen Vorträgen für Ehepaare in den USA nimmt er darum auch Bezug auf das aktuelle politische Zeitgeschehen.

3 Textlesung

Aus „Am Montagabend“, 24.10.1960, Bd.19, S.17 ff.

„Im Jahr 1960 bestimmt der Konflikt zwischen den westlichen Staaten unter Führung der USA und den Ostblockstaaten unter Führung der Sowjetunion weiterhin die Weltpolitik.

Am 8. November 1960 sind in den USA die Präsidentschaftswahlen. Pater Kentenich geht in seinen Vorträgen auf dieses Ereignis ein und hebt hervor: Gott handelt in der Geschichte.

Er spricht zu uns durch das Zeitgeschehen und regt uns an, die Zukunft von Welt und Kirche mitzugestalten.“

(aus: Vorwort MAV, Bd.19, S. 8)

Text 1

Gott spricht durch die Weltgeschichte

„Wir müssen heute wieder mit der Politik beginnen. Es ist halt so, die ganze Welt ist heute interessiert an der Politik. (Also) nicht bloß bei uns, sondern auch im Ausland; da richten sich halt gegenwärtig alle Augen auf die bevorstehenden Wahlen.

Zu den Wahlen kann ich Ihnen nichts sagen. Sie müssen halt nach Ihrem Gewissen wählen, so wie Sie das vor Gott für recht halten. Andererseits müssen wir wohl gestehen: Es ist halt jetzt überall in der Welt furchtbar viel Enttäuschung. Wenn wir zum Beispiel einmal denken an die Gipfelkonferenz – alles verkracht! Alle Erwartungen sind fehlgeschlagen. Sehen Sie, dasselbe gilt ja wohl auch hier von der Versammlung der Vereinten Nationen. (Da sind) auch alle Erwartungen fehlgeschlagen; es ist nichts Gescheites herausgekommen.

Wenn Sie nun einmal überlegen: Wie mag denn im Großen und Ganzen die Reaktion sein auf solche Ereignisse, die Reaktion in der gesamten Welt? Ich meine, da müsste ich wohl im Wesentlichen drei Kategorien von Menschen unterscheiden. Sie müssen nachher selber überlegen, zu welcher Kategorie Sie gehören. Es ist halt so, wir sind ja als Schönstattkinder alle Providentia-Kinder (*Vorsehungskinder*). Und weil wir Providentia-Kinder sind, horchen wir immer gerne

Text 5

Reich und sicher in ihrem Herzen

„Das Liebesbündnis zwischen uns und der lieben Gottesmutter ist ein gegenseitiger Herzensaustausch. Nicht wahr, was ist das etwas wunderbar Schönes, wenn ich sagen kann: Durch das Liebesbündnis schenkt mir die Gottesmutter ihr Herz. Sie müssen einmal überlegen, was das heißt: Ich bekomme ein Marienherz. Was ist das ein glühend liebendes Herz! Wen liebt das Herz der lieben Gottesmutter? Ach, wir kennen die Antwort. Wenn doch unser Herz auch so lieben könnte! Es ist ein opferstarkes Herz, ein reines Herz, ... Nicht wahr, das spüren wir: Wenn das Zeitgeschehen uns helfen würde, ein solches Marienherz zu bekommen, dann hätte der liebe Gott den Zweck bei uns erreicht, dann hätte er mit uns erreicht, was er durch das Zeitgeschehen will. Einmal angenommen, wir würden durch die Verhältnisse reicher werden.

Nun, das ist ja zunächst nicht zu erwarten, das wissen Sie aus Erfahrung besser als ich: Bei Gelegenheit der Wahlen, alle vier Jahre, geht es halt überall wirtschaftlich zurück. Das ist ja nicht der Reichtum, den der liebe Gott von uns erwartet und verlangt ...

Nicht wahr, wenn das wahr ist, dass wir durch alle Gewitter der Zeit lernen, den lieben Gott im Herzen der lieben Gottesmutter mehr zu lieben, was haben wir dann etwas Großes fertiggebracht! Und was für eine gewaltige Ruhe (kommt) in unser Herz hinein! Sehen Sie, dann können die Atombomben platzen und unser Herz mag auch erzittern, aber im Wesentlichen sind wir davon überzeugt: Das alles ist da, damit der Herzensaustausch ein ernster, tiefer und dauernder wird.“

Austausch

Welcher Gedanke spricht mich an?

Text 4**Zwei große Lager: Die Gottesmutter und der Teufel**

„Auf der andern Seite sehen wir auch den Teufel: Er geht umher wie ein brüllender Löwe, suchend, wen er verschlingen könne. (Vgl. 1 Petr 5,8) Jetzt haben wir einen neuen, großen, tiefen und sehr verständlichen Zusammenhang. Sehen Sie, die Gottesmutter ringt um ein Liebesbündnis mit jedem einzelnen Menschen. Und der Teufel ringt um ein Hassbündnis mit den Menschen. Damit haben wir die zwei großen Lager der heutigen Zeit. Also auf der einen Seite: Die Gottesmutter sucht das Liebesbündnis, damit das Liebesbündnis zum Vater hin vollendet wird. Auf der anderen Seite ringt der Teufel um Hassbündnisse und verlangt von allen, die das Hassbündnis schließen, Gott zu entthronen und den Teufel auf den Thron zu erheben. Und die Gottesmutter ist dazu bestellt, dem Teufel das Haupt zu zerschmettern. (Vgl. Gen 3,15)“

Ergänzung für die Trägerin

Wer heute vom Teufel redet, wird schnell als „von gestern“, als Angstmacher bezeichnet. Was wir täglich in den Medien aufnehmen, ist zum Angst bekommen, zum „Fürchten“. Auch wenn uns dieser Gedanke fremd oder unangenehm ist: Es gibt den Teufel als Person. Der Teufel ist nicht nur ein Bild, ein Symbol für das Böse in der Welt, das letztlich vom Menschen kommt. Er ist eine Realität. Pater Kentenich spricht bisweilen auch von drei großen Mächten, die Weltgeschichte schreiben und miteinander kämpfen: Gott, der Teufel, der Mensch.

Das Paradies ist verlorengegangen, weil die Schlange Macht über das Herz des Menschen bekommen hat: Gott meint es nicht so gut, wie ihr denkt. Er will euch nur etwas vorenthalten. Greift zu! Dann werdet ihr sein wie Gott. Das Ergebnis war ein dreifacher Beziehungs-Riss, unter dem wir bis heute leiden: Die Beziehung zu sich selbst, zum Mitmenschen, zu Gott ist nie ganz störungsfrei.

Maria hat durch ihr bedachtes, vertrauensvolles Ja in der Verkündigungsstunde dem Misstrauen keinen Platz gegeben, obwohl auch sie nicht sofort alles verstanden hat. So wurde sie zur wichtigsten Mitarbeiterin Gottes, zu seiner Bündnispartnerin im Aufbau einer neuen Welt, die mit seinem Sohn beginnen sollte. In ihrem durchgehaltenen Ja bis unter dem Kreuz, in ihrer festen Zuversicht, die sie den Jüngern im Pfingstsaal in der Erwartung des Heiligen Geistes schenkte, wird Maria zu einer „mächtigen“ Frau.

Sie hat von Gott den Auftrag bekommen, dem Bösen entgegenzutreten und für das Gute zu kämpfen.

Wer das Liebesbündnis mit Maria ernst nimmt, den „bewahrt und beschützt“ sie als ihr „Gut und Eigentum“.

auf die Sprache der Zeit. Was sagt der liebe Gott uns durch die Zeitverhältnisse? Deshalb sind wir ja auch alle immer so interessiert am Zeitgeschehen, an der Weltgeschichte. Wir möchten halt wissen, was der liebe Gott uns durch das Zeitgeschehen nahelegen möchte. Wir erinnern uns an das Wort des Heilandes, das er damals einmal sagte: Ihr – meine Zuhörer – wisst die Zeichen dort oben am Himmel zu deuten. Wenn zum Beispiel abends das oder jenes Gestirn am Himmel steht, dann ahnt ihr, was morgen wohl für ein Wetter sein wird. Aber, fügt er dann bei, mit den Zeichen der Zeit, da wisst ihr nichts anzufangen. Die Zeit könnt ihr nicht deuten und keine Anwendung auf euch machen. (vgl. Mt 16, 1-3)

Von Hyperklugen, Hyperdummen und weisen Menschen

Sehen Sie, deswegen sind wir alle so interessiert (daran): Was geht denn eigentlich in der Welt vor, und was will der liebe Gott uns durch das oder jenes wohl sagen? Deswegen auch die Frage: Ja, wie beurteilen wir denn nun die Zeitlage auf dem dunklen Hintergrunde all dieser betrüblichen Ereignisse?

Da habe ich nun sagen dürfen: Ich unterscheide drei Gruppen von Antworten oder drei Menschentypen. Ich will zunächst einmal zwei nennen und sage dann so: Das sind (erstens) die „Hyperklugen“ und dann zweitens die „Hyperdummen“. Was versteht man denn darunter? ... Es gibt zwei Gattungen von Hyperklugen.

Die eine Gruppe sagt so: Das ist ja doch alles umsonst, es ist alles verloren. Was wir also tun müssen? Essen und trinken und das Leben ausnutzen. Es kommt ja doch alles, wie es kommen soll! Allem Anschein nach geht die Welt ja doch in den Abgrund.

Dagegen kann man doch nichts tun, also pflücket die Rose, solange sie blüht! Genießet, genießt, solange es noch etwas zu genießen gibt; nachher ist ja doch alles „futsch“!

Dann eine zweite Gattung von Hyperklugen. Die sagt so: Ach, was die da oben, die Politiker, alles diskutieren, hat ja alles keinen Sinn, keinen Zweck. Sorgt, dass die Menschen wieder genug zu (nagen) und zu beißen haben. Denkt vor allem an die sogenannten ökonomischen Länder (*gemeint sind die Entwicklungsländer*), die so stark zurückgeblieben sind; helft denen. Dann ist der Fall erledigt, dann gibt

es keine Revolution, dann haben wir morgen oder übermorgen Frieden.

Was ist dazu zu sagen? Zu der ersten Gruppe: Wir gehören sicher nicht dazu. Das ist eine sehr oberflächliche Einstellung.

Die zweite Gruppe denkt nicht ganz so oberflächlich, aber trifft doch nicht (ganz) den Kern. Wahr ist es: Diese sozialen Nöte, diese sozialen Unausgeglichheiten sind mit schuld an der revolutionären Stimmung in der ganzen Welt. Aber sie treffen nicht den Kern.

Eine Weltordnung, in der Gott keinen Platz bekommt

Was wir vielleicht auch selber ein wenig übersehen: Heute sind alle diese politischen und sozialen Kämpfe zu religiösen, zu Weltanschauungskämpfen geworden. Sehen Sie, die Gegenseite will bewusst eine Weltordnung schaffen getrennt von Gott, gelöst von Gott. Mag also sein, dass auch wir sagen: Manche soziale Unausgeglichheiten muss mehr ausgeglichen werden. Aber damit ist der Fall noch nicht erledigt. Wir müssen auch sorgen, dass Gott wieder überall in den Mittelpunkt kommt, dass Gott, der Herrscher der Welt, als solcher anerkannt wird, und dass Gottes Weltordnung wieder eingeführt wird. Sehen Sie, es dreht sich hier auf der einen Seite um eine teuflische, auf der andern Seite um eine göttliche Weltordnung. Das sind die Hyperklugen. Zu denen rechnen wir uns also nicht. Gehören wir also zu den Hyperdummen?

Ja, was versteht man denn unter den Hyperdummen? Die sagen so: Was haben wir mit dem zu tun, was die da oben in der hohen Politik machen, wir können ja doch nichts machen. Deswegen lassen wir alles laufen, kümmern uns um nichts und haben keine Verantwortung. Wir warten also ab, was früher oder später kommt. Und viele werden beifügen: Was haben wir in unserem Leben nicht alles schon erlebt! – Ich denke da besonders an die Flüchtlinge von drüben, von Europa. (*Heimatvertriebene*) – Wir haben damals nichts tun können. Die Weltgeschichte ist weitergegangen ohne uns, sie wird auch (in Zukunft) weitergehen ohne uns.

Verstehen Sie, was damit gesagt sein soll? Ich meine, wir gehören auch nicht zu den Hyperdummen. Sehen Sie, wir haben ja ungezählt viele Male davon gesprochen, dass jeder von uns, der im Hintergrunde treu seine Pflicht tut, Sitz und Stimme im Rate des Dreifaltigen Gottes hat. Wenn ich also auch den ganzen Tag am Kochtopf zu stehen habe und wenn es den Anschein hat, (niemand) kennt und

dem Herzen des Vatergottes gehören. Und das soll ein Liebesbündnis sein, ein Liebesbündnis mit dem Dreifaltigen Gott und mit der lieben Gottesmutter. Es soll kein Furcht- und kein Gerechtigkeitsbündnis sein, sondern ein gegenseitiges Liebesbündnis.

Überlegen Sie jetzt noch einmal, wie groß die Sendung Schönstatts ist auf dem Hintergrunde der heutigen Zeitwirren. Wir wissen, Gott ist der Gott der Liebe. Sein Wesen ist Liebe. So hören wir denn auch in der Heiligen Schrift: „Deus caritas est.“ (*1Joh 4,16*)

Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Nun hören Sie: Gott ist deswegen das personifizierte Liebeswerben. Er geht durch die Welt und wirbt um die Herzen der Menschen, um Liebe. Und Schönstatt ist geschaffen, um die Menschen anzuleiten, auf das Liebeswerben eine Liebesantwort zu geben. Verstehen Sie, deswegen müssten eigentlich wir alle, die wir zu Schönstatt gehören, Feuerbrände der Liebe sein.

... wir dürften uns vorstellen, wie in der heutigen Situation die Gottesmutter überall durch die Zeit, durch die Welt hindurchschreitet. Es ist so, dass man fast sagen darf: Sie hat gleichsam den Himmel verlassen, um hier auf ihre Erde zu kommen, wo alles so durcheinander ist. Und die Liturgie wendet das schöne Wort auf die Gottesmutter an: Ich habe mich hier niedergelassen, und was suche ich? Einen Ort, wo ich ruhen kann. (*vgl. Sir 24,11*)

Was heißt das, einen Ort, wo ich ruhen kann? Das mag zunächst ein lokaler Ort sein. So hat die Gottesmutter in Schönstatt einen Ruheplatz gefunden. Aber mehr noch sucht sie Ruhe in menschlichen Herzen. Das will heißen, sie möchte ein Liebesbündnis mit den (Menschen) schließen, damit sie (sie) weiterleiten kann und sie das Liebesbündnis mit dem Vater schließen.“

Austausch

Welcher Gedanke spricht mich an?

Text 3**Liebesbündnis, weil das Wesen Gottes Liebe ist**

„Wir brauchen bloß zu hören, was der Himmelsvater uns durch den Heiland vom Kreuze aus sagen lässt: „Ecce Mater tua!“ – Siehe da, deine Mutter! Was will das heißen? Das ist ganz allgemein gültig und schließt ein Liebesbündnis mit der Gottesmutter in sich. Weshalb? Siehe da, deine Mutter! Siehe da, deinen Sohn! Damit ist ein kindlich-mütterliches Verhältnis ausgedrückt, und dieses kindlich-mütterliche Verhältnis ist nur ein anderer Ausdruck für das Liebesbündnis.

...

Sehen Sie, so verlangt also der Himmelsvater durch den Heiland vom Kreuze aus: Schließt ein Liebesbündnis!

Und wenn es heißt: Siehe da, deine Mutter! Siehe da, deinen Sohn!, dann gilt das für alle Situationen, aber vor allem, wo es sich um ganz verzweifelte Situationen handelt. Und leben wir nicht in einer Zeit, wo alles verzweifelt dasteht, wo wir Revolution auf Revolution und Katastrophe auf Katastrophe erwarten müssen?

Deswegen: Schließt ein Liebesbündnis mit der lieben Gottesmutter!

...

Weiter, wenn wir dann hineinschauen in unsere Gründungsurkunde, finden wir an sich dieselbe Antwort: „Ego diligentes me diligo.“ Was heißt das? „Ich liebe die, die mich lieben.“

Dann heißt es gleichzeitig weiter: Macht euch keine Sorgen um die Erfüllung eurer Wünsche. Beweist mir erst, dass eure Liebe zu mir echt ist.

Was heißt das, „ego diligentes me diligo“? Ich liebe diejenigen, die ein Liebesbündnis mit mir schließen. Aber es genügt nicht, ein Liebesbündnis zu schließen – wir müssen Ernst machen (damit). Also beweist mir, dass das Liebesbündnis mit mir echt ist, dass ihr es wirklich auch ernst nehmt.

(...)

„Es ist ein wunderschöner Gedanke, der so lautet: Weshalb hat der liebe Gott Schönstatt geschaffen und in die Welt hineingestellt? Die Gottesmutter sollte sich an einem bestimmten Platz (nieder)lassen, um unter den Ihrigen, unter den Menschen, zu leben. Was ist das für ein Platz? Das ist Schönstatt. Aber nicht nur den Platz wollte sie sich erwählen, sie wollte sich auch Herzen erwählen. Und diese Herzen wollte sie an sich binden, in ihr Herz aufnehmen und dafür sorgen, dass diese Herzen in ihrem Herzen dem Herzen des Heilands und

nennt mich, auf mich kommt es überhaupt nicht an – wir wissen, dass das nicht wahr ist. Wir wissen, dass wir, wenn wir die Zeit richtig auffassen, wirklich einen ungeheuren Einfluss auf die Zeit haben.

Der weise Mensch

„Damit komme ich zu einer dritten Gruppe von Menschen, und zu dieser Gruppe möchten wir gehören. Ja, wir gehören auch dazu. Wie soll ich die nennen? Das sind die Weisen, die weisen Menschen – ob Frau oder Mann – im Sinne der Heiligen Schrift.

Wie fassen die wahrhaft Weisen denn das Weltgeschehen auf? Ich meine, da kann ich Ihnen kaum etwas Neues sagen, und doch: Was wir zu sagen haben, klingt an sich jeden Tag neu ... Nun fragen wir: Was verlangt denn der liebe Gott durch die heutige Zeitsituation? ...“

Austausch

„Sie müssen nachher selber überlegen, zu welcher Kategorie Sie gehören.“ sagt Pater Kentenich zu Beginn. Wo zu zähle ich mich?

Über welche Worte und Aussagen bin ich „gestolpert“?

„Was wir vielleicht auch selber ein wenig übersehen ...“ sagt Pater Kentenich und regt an, darüber nachzudenken, inwieweit Gott in der Weltordnung, die wir Menschen schaffen wollen, einen Platz hat. Pater Kentenich führt an dieser Stelle nicht aus, was unter „Gottes Weltordnung“ zu verstehen ist. Was würden wir darunter verstehen?

Zur Ergänzung eine mögliche, kurze Antwort: Der Mensch weiß sich als Geschöpf und Ebenbild von seinem Schöpfer (Gott) angenommen, geliebt und beauftragt, diese Welt zu gestalten. Im Bund mit Gott, als Gottes Mitarbeiter hat er das Wohlergehen von Menschen und Gemeinschaften, der Umwelt und Schöpfung im Blick.

Text 2

Vergleich: Fatima und Schönstatt

Pater Kantenich erwähnt zunächst Fatima, den kirchlich anerkannten Wallfahrtsort in Portugal. Hier ist Maria zwischen Mai und Oktober 1917 erschienen und hat vor allem zur Buße aufgerufen.

Dann führt er weiter aus:

„Die zweite Antwort geben uns die Gottesmutter und der liebe Gott durch Schönstatt. Wie heißt diese zweite Antwort? Das ist eine Antwort, die uns geläufig ist, eine Antwort, die wir ungezählt viele Male gegeben haben. Aber wir haben sie wohl nicht genügend weitergegeben. Wie heißt die Antwort? (Schließt) ein Liebesbündnis mit der Gottesmutter und mit dem Himmelsvater und macht Ernst mit dem Liebesbündnis. Verstehen Sie, von welcher Bedeutung das Liebesbündnis jetzt ist?

Ungefähr zur gleichen Zeit, am 18. Oktober 1914, haben Pater Kantenich und die Jungen der damaligen Marianischen Kongregation im Studienheim der Pallottiner, die Gottesmutter gebeten, sich in der kleinen Kapelle niederzulassen. In den Ereignissen der Zeit und der Entwicklung der Jungen hat Pater Kantenich vorsehungsgläubig nach dem Willen Gottes gefragt. Nach langem Ringen kommt er zu der Überzeugung, dass Gott mit und durch Maria und den Jungen in Schönstatt einen neuen Anfang schenken möchte.

Maria ist in Schönstatt nicht erschienen. Ihre Gegenwart im Heiligtum ist aber weltweit für Menschen aller Nationen und Generationen seit 1914 eine spürbare Realität geworden.

Wer das Liebesbündnis mit Maria schließt, den führt sie zu Gott.

Sie hilft uns, seine Liebe in unserem Alltag zu entdecken und auf seinen Plan für unser Leben einzugehen.

Wo Gott in der Welt eines Menschen Raum bekommt, kann sein guter Plan für diese Welt Kreise ziehen.

Pater Kantenich erklärt nun den **Unterschied zwischen Fatima und Schönstatt:**

„In Fatima heißt es: Buße tun, Sühne leisten. Und in Schönstatt: Das Liebesbündnis schließen und Ernst machen mit dem Liebesbündnis. Wo liegt der Unterschied? Wir müssen zunächst einmal (fragen): Was ist gleich bei den Antworten? ... Das Liebesbündnis ist für uns immer Opferbündnis. In Fatima sagt die Gottesmutter: Opfer müsst ihr bringen, Sühne müsst ihr leisten.

Stattdessen heben wir hervor: Wir müssen dafür sorgen, dass unser Liebesbündnis immer ein Opferbündnis wird. Und dann können wir natürlich auf der ganzen Linie Opfer bringen. Es gibt ein Persönlichkeitskreuz, ein Familienkreuz, ein Berufskreuz, und es gibt schließlich auch ein ziviles Staatskreuz. An Kreuzen fehlt es uns nicht. Also ganz allgemein: Wenn wir all diese Opfer bringen, also ein Opferbündnis mit der lieben Gottesmutter und Gott schließen, dann haben wir das Unsere getan, dann haben wir den Wunsch Gottes erfüllt. Dann haben wir mitgeholfen, dass der Frieden kommt ...

„Sehen Sie, in Schönstatt heißt es: All diese Opfer müssen Ausdruck einer heroischen (*einer großen*) Liebe sein. In Fatima ist davon nicht die Rede. Das mag aber vorausgesetzt werden. Was wird vorausgesetzt? Dass die Opfer, also Buße und Sühne, Auswirkung einer tiefen Liebe sind.

Jedenfalls scheint mir, dass die Antwort, die die Gottesmutter in Schönstatt gibt, viel umfassender, viel tiefgründiger und allgemeingültiger ist. Sie schließt ein ganzes Lebensprogramm in sich.“

Austausch

Zur Ergänzung:

Pater Kantenich will in diesen letzten Sätzen Fatima nicht abwerten, sondern darauf hinweisen, dass sich Maria in Schönstatt als Mutter und Erzieherin gezeigt hat. Als solche hat sie die Formung des ganzen Menschen in seinen verschiedenen Lebensbezügen zu einer christlichen Persönlichkeit stärker im Blick: „Lebensprogramm“.

Wenn ich einen Menschen liebe, bin ich bereit, mich für ihn einzusetzen. Eine Mutter steht für ihr Kind in der Nacht auf, nicht in erster Linie „weil sie muss“, sondern aus Liebe zum Kind, das sie ins Leben begleiten darf.

Wo ich mich mit einem Menschen verbunden fühle, eine Gemeinschaft „mir ans Herz gewachsen ist“, da setze ich gerne etwas ein. Da darf meine Liebe, meine Zuneigung und Verbundenheit auch „Opfer kosten“.

Weil und wenn wir das Angenommensein und die sorgende Nähe der Gottesmutter im Heiligtum, im Liebesbündnis erleben, können wir auch Alltagssorgen, Verzichte, Unangenehmes, Leid ... annehmen, tragen, ihr und ihrem Sohn übergeben und in den Krug legen.